

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

47ter

Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Leynsohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreispaltene Corpusszeile.

+ Der Frankfurter Frieden.

Die Freudenbotschaft, welche am 10. Mai ganz Deutschland durcheilte und in Aller Herzen ein frohes Echo fand, hat sich auf das Glücklichsste bestätigt. Fürst Bismarck hat in 4 Tagen zu Stande gebracht, was die deutschen und französischen Bevollmächtigten während voller sechs Wochen vergeblich zu vollenden bemüht gewesen. Freilich, der Reichskanzler war auch mit einem entschiedenen „Entweder — Oder“ nach Frankfurt gereist und den französischen Ministern war es keinen Augenblick verborgen geblieben, daß es sich diesmal um Viegen oder Brechen, um Sein oder Nichtsein handle. Der eiserne Graf durchschnitt so, kühn und gewaltig, den gordischen Knoten aller Verwickelungen, den die überschlaunen Staatsweisen von Versailles insgeheim immer von Neuem zu schürzen gesucht. Sie hatten für diesmal die Rechnung ohne den Wirth gemacht.

Man weiß, daß man in Brüssel versucht hatte, die versprochene Kriegskosten-Entschädigung von fünf Milliarden durch einen Zahlungsmodus zu ersetzen, welcher diese Summe um mindestens zwei Fünftel vermindert hätte. Hier mußte zuerst Abhilfe gefunden werden. Der Fürst-Reichskanzler wußte den Herren Favre und Pouyer-Quertier in Frankfurt deutlich zu machen, daß an dem klaren Wortlaut der fünf Milliarden alles Drehen und Deuteln verlorene Mühe bleiben würde, und so mußte alsbald zugestanden werden, daß die volle Zahlung entweder in baarem Gelde oder in Werthpapieren, welche als baares Geld anzusehen seien (also in Wechseln erster Häuser) geleistet werden mußte. Die Bestimmungen der Präliminarien erfuhren nun im Weiteren zu unseren Gunsten die Abänderung, daß bis zum 1. Januar 1872, d. h. bis Schluß dieses Jahres, der Betrag von 1½ Milliarden baar abzuliefern und diese Summe bis zum 31. December 1872 um eine weitere halbe Milliarde zu ergänzen sei. Der Restbetrag von 3 Milliarden soll im Laufe des Jahres 1873 in festbestimmten Raten fällig werden; doch erwirbt Deutschland von der französischen Regierung die gesammte sogenannte Ostbahn, mit ihrer Abzweigung nach Luxemburg, für einen Betrag von 300 und etlichen Millionen, welche natürlich von der gedachten Restsumme in Abzug gebracht werden.

Auch die handelspolitischen Verhältnisse erhielten ihre Regelung dadurch, daß Deutschland die Vorrechte der meistbegünstigten Nation eingeräumt wurden, so daß unser Handel, auch ohne einen besonderen Vertrag, aller Vortheile genießt, deren z. B. der englische oder belgische theilhaftig ist. Als Gegenleistung wird der französischen Regierung gestattet, ihre Armee, welche, im Präliminarvertrage, vor Paris über eine bestimmte Ziffer nicht erhöht werden durfte, nach eigenem Ermessen zu formiren; zu welchem Zwecke eine sofortige und beschleunigte Rücksendung aller noch in Deutschland befindlichen französischen Kriegsgefangenen unverzüglich ins Werk gesetzt wurde.

Binnen Kurzem schon räumen die deutschen Truppen die noch besetzt gehaltenen Bezirke von Rouen, Amiens und Beauvais, sobald nur die erste Ratenzahlung von einer halben Milliarde, für welche ein naher Termin angesetzt ist, geleistet worden.

Unsere Reserven und der Rest der Landwehr, der noch unter Waffen steht, kann dann sofort entlassen werden und beim Jahresschluß umfaßt die deutsche Occupation nur noch die Champagne, welche unser Pfandobject bleibt, das französische Lothringen und die Festung Belfort.

So ist denn ein dauernd friedliches Verhältniß zwischen Deutschland und Frankreich geschaffen, und wir haben alle Ursache, uns heute deß zu freuen, daß diesmal die Feder nicht verdarb, was das Schwert gut gemacht.

Es lebe der Frieden!

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

— Grünberg, 12. Mai. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten, anwesend 38 Mitglieder, Vorsitzender Martini, als Magistrats-Commiss. Bürgermeister Kampfmeyer, Beigeordneter Ludwig, sowie die Rathsherrn Kroll, Kärgler, Helbig, Prüfer und Ringmann, theilt der Vorsitzende, nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung, zunächst mit, daß sich der Stadtverordnete Gomolky bereit erklärt hat, die Nebenlegung seines Mandats zurückzunehmen und ferner seine Funktionen weiter auszuführen und daß bei der Beerdigung des Dr. Nitzsche, früheren Stadtverordneten-Vorstehers, eine größere Deputation zur Begleitung designirt war. — Demnächst erfolgt die Einführung des von der Versammlung einstimmig wieder gewählten Rechnungsrath Ludwig zum Beigeordneten auf 6 Jahre, nachdem der König die Wahl bestätigt hatte. Nach einer herzlichen Ansprache des Bürgermeisters und Vorsitzenden, erwiderte der Beigeordnete Ludwig in bewegten Worten, es habe ihm einen großen Kampf gekostet, sich bei seinem vorgerückten Alter den Mühen seines Amtes von Neuem zu unterziehen. Nachdem er sich aber einmal entschlossen, die Wahl anzunehmen, wolle er seine Pflichten wie bisher treu erfüllen und empfehle sich dem Wohlwollen beider Körperschaften. — Zur Vorlage gelangen: Die Revisionsprotokolle der städtischen Kassen pro April und ein Dankschreiben der Wittve Schlestein. — Der Magistrat beantragt die Einleitung der Klage wegen folgenden Pachtgeldreste Thlr. 5 20 Sgr. Winzer Koffe, Thlr. 2 Häusler Hoffmann, Thlr. 37 Häusler Carl Schmidt in Lanitz und Thlr. 6 Fried. Irmler in Sawade. Die Versammlung stimmt bei. — Die Niederschlagung von Thlr. 8 Pachrest von Wilt. Magnus wird bewilligt, da dessen Gut verkauft und Pfandobjecte nicht vorhanden sind. — Das städtische Waisenhaus soll erweitert und renovirt werden. Zu dem Zweck wünscht der Magistrat bei der Königl. Regierung die Genehmigung zur Entnahme von Thlr. 5000 aus dem Reservefond der Sparkasse nachzusuchen und wenn dieselbe erfolgt, über den Bau selbst eine neue Vor-

lage zu machen. Die Versammlung stimmt zu. — Der Kinderbeschäftigungsanstalt werden auch pro 1871 wie beantragt, Thlr. 66 barer Zuschuß und 2 Klaftern Holz incl. Anfuhr aus dem städtischen Forst bewilligt. — An Stelle des Bezirksvorstehers Wihl. Mühle im 2. Bezirk, welcher sein Amt in Folge Uebernahme des Kassirerpostens bei dem Vorschußverein niederlegen muß, wählt die Versammlung den Tabackfabrikanten Adolph Stephan zum Bezirksvorsteher des 2. Bezirks und den Kaufmann Herrn Schneider zu dessen Stellvertreter. — Die Kosten der Illumination der städtischen Schulen an Königs Geburtstag mit Thlr. 19 2 Sgr. 6 Pf. werden nachträglich bewilligt, ebenso noch Thlr. 100 zu außerordentlichen Unterstützung von Frauen, der noch in Frankreich stehenden Landwehrmänner. — Zur Erinnerung an die glorreichen Kämpfe von 1870 proponirt das Curatorium der Realschule außer den schon bestehenden drei vollen und sechs halben Freistellen noch weitere 6 halbe Freistellen an der Realschule zu gründen. Der Magistrat schließt sich dieser Proposition an, ein Gleiches geschieht von der Versammlung. — Der Scholz in Kühnau fordert von der Stadt einen Beitrag zu seinem Gehalt bis ultimo December 1876 von Thlr. 13 1 Sgr. als Antheil auf die von der Joh. Friedr. Irmler'schen Scholtsenbesetzung in Kühnau im Jahre 1868 für Thlr. 1592 12 Sgr erworbenen Parzellen. — Der jährliche Beitrag der Kommune ist auf Thlr. 4 22 Sgr. 2 1/2 Pf. festgesetzt. — Die rückständigen Thlr. 13 1 Sgr. werden zur Zahlung, ebenso der jährliche Beitrag bewilligt. — Für die Wachtung des früheren Wachtlokals, das mit einem Aufwand von 290—300 Thlr. zu einem Laden eingerichtet werden soll, haben sich zwei Wächter gefunden, die 70, resp. 80 Thlr. Miete offeriren. Es entspinnt sich über die Angelegenheit eine längere Debatte, in der namentlich hervorgehoben wird, daß eine Beseitigung der kleinen oberen Fenster resp. Aenderung wünschenswerth sei. Auf Zuraschek's Vorschlag wird der Magistrat ersucht, an die Versammlung eine vollständigere Vorlage gelangen zu lassen, in welcher die geäußerten Propositionen Berücksichtigung finden mögen. — Von einem Gesuch des Kreis-Baumeisters Weinert, ihm zur Beendigung des Bebauungsplanes die am 31. Mai ablaufende Frist um 6 Monate zu prolongiren, wird Kenntniß genommen. — Die Pflasterung der Bahnhofstraße vom russischen Kaiser bis an die Durchfahrt bei dem Hause des Justizrath Neumann erfordert nach drei, von der Bau-Deputation vorgelegten Anschlägen, einen Kostenaufwand von: Thlr. 14537 20 Sgr. mit Saaraauer Granitsteinen, Thlr. 5816 20 Sgr. mit hiesigen Kopfsteinen und Thlr. 2591 20 Sgr. mit hiesigen Feldsteinen. Der Magistrat hat sich für Pflasterung der ganzen Strecke mit Feldsteinen entschieden. Von den Besitzern des Baulandes an der Bahnhofstraße, dem Geheimrath Förster und dessen Söhnen Friedrich und August Förster, ist hierzu in einem längeren Schriftstück der Vorschlag gemacht, die Bahnhofstraße in grader Richtung nach der Niederstraße auf die ehemalige Spinnhülle ausmündend, anzulegen. Die Erwerbungen der Grundstücke würde mit 6 bis 8000 Thlr. zu ermöglichen sein. Geht der Magistrat auf den Vorschlag ein, so will Förster den Betrag des ihm für Abtretung des Landes zur Verbreiterung der Straße zustehenden Betrages von Thlr. 330 zu 225 Thlr. pro Morgen, wieder an die Stadt zurückzahlen. Die Versammlung bewilligt nach einer eingehenden Debatte, an der sich Fried. Förster, Seidel, Eichmann und Sommerfeld lebhaft beteiligten, zunächst die Pflasterung der Strecke vom russischen Kaiser bis zum Cohn'schen Grundstück mit guten Feldsteinen und wählt demnach zur Prüfung der Durchlegung der Straße, außer dem Antragsteller Förster und dem Maurermeister Mühle, die Stadtverordneten Below, Eichmann, Zuraschek, G. Mühle und Ed. Seidel. Der Magistrat will sich durch 4 Mitglieder vertreten lassen. Allseitig wurde anerkannt, daß die Bahnhofstraße für schweres Fuhrwerk von Neumann's Durchfahrt ab, nicht genügen würde. Aus dem Grunde soll die Pflasterung der Strecke von Neumann's Grundstück bis zum

Cohn'schen Hause so lange sistirt werden, bis die obige Commission ihren Bericht erstattet haben und der Versammlung eine Vorlage gemacht sein wird. Schluß der Versammlung 10 1/2 Uhr.

Neusalz. Bei der am 5. d. Mts. stattgefundenen Wahl eines Provinzial-Landtagsabgeordneten für den städtischen Collectiv-Wahlbezirk Glogau wurde zum Abgeordneten Herr Apotheker Mertens hieselbst und zu dessen Stellvertreter der königliche Kreisphysikus, Herr Sanitätsrath Dr. Plätschke, zu Sprottau gewählt.

× Glogau, 11. Mai. Am Dienstag fand innerhalb der Festungswerke am obern Oderanschluß die Brückenprobe auf der neuen Eisenbahnlinie unter Kontrolle des Herrn Regierungs- und Bauraths Vogt aus Breslau, des Obermaschinenmeisters der Bahn und des Herrn Eisenbahnbaumeister, Betriebsinspector Wernich, statt. Das Resultat war ein durchaus günstiges. Später besah die Commission die Strecke Beuthen-Neusalz-Rothenburg und besichtigte namentlich den Brückenbau an der Rattermühle, wo durch das Hochwasser beim Eisgang im Weißfurtherbach die Ueberbrückung zerstört worden war. Die Eröffnung des Betriebs auf der ganzen Strecke wird voraussichtlich noch im Sommer stattfinden, da auch die Arbeiten am Overtor mit voller Energie in Angriff genommen werden sollen.

× Schwiebus. [Rentables Geschäft.] Am vorigen Sonnabend entdeckte der Fabrikbesitzer Ed. Walcke zu Brätz bei einer Wollleferin in seiner Fabrik eine Entwendung von Wolle. Nach näherer Untersuchung gefand dieselbe, daß sie dies Geschäft schon seit drei Jahren betreibe und täglich bis zwei Pfund Wolle entwendet habe. Der Abnehmer oder vielmehr Käufer dieser Wolle soll ein wohlhabender Tuchmacher-Meister daselbst sein, der für die veruntreute Wolle pro Pfund nur 4 Sgr. bezahlte. Die gerichtliche Untersuchung ist bereits eingeleitet und gegen 9 Ctnr. mit Beschlag belegt worden. Zur Fortschaffung der Wolle bediente sich die Diebin eines Sackes den sie auf dem Hemde befestigte.

Politische Umschau.

Paris, 10. Mai. „Mot d'Ordre“ veröffentlicht einen Brief Kossel's an die Commune vom 9. d., in welchem sich derselbe für außer Stand erklärt, noch länger die Verantwortlichkeit für ein Commando zu tragen, bei welchem alle Welt befehlen, jedoch Niemand gehorchen will. Im Artilleriedienste sei Nichts organisiert, die gesammte Bedienung der Geschütze beruhe auf einigen Freiwilligen, deren Zahl ungenügend sei. Das Central-Comité habe nicht das Geringste geleistet. „Gesstern,“ fährt Kossel fort, „während Jedermann im Dienste und im Feuer hätte sein sollen, berietben die Legionchefs ein neues System der Organisation an Stelle des meinigen einzuführen. Meine Entrüstung brachte sie auf andere Gedanken und sie versprachen mir für spätestens heute eine organisirte Macht von ca. 12,000 Mann zu stellen, mit welchem ich mich verpflichtete, gegen den Feind zu marschiren. Diese Leute sollten um 11 1/2 Uhr versammelt sein. Jetzt ist es 1 Uhr und es sind nur ungefähr 7000 Mann bereit, ich bin nicht der Mann, der vor gewaltigen Mitteln zurückscheut, und während gestern die Führer berathschlagten, erwartete sie ein Executioncommando im Hofe. Ich will jedoch nicht allein die Beschäftigung für die Vornahme jener Executionen auf mich nehmen, welche nöthig wären, um die Organisation aus ihrem jetzigen Chaos herauszuziehen. Mein Vorgänger im Amte beging das Unrecht, inmitten dieser absurden Situation zu debattiren. Mir stehen zwei Wege offen, entweder die Hindernisse zu beseitigen, welche meine Thätigkeit hemmen, oder mich zurückzuziehen. Die Hindernisse werde ich nicht beseitigen, denn sie bestehen in Ihrer Schwäche. Ich will kein Attentat auf die Volkssouveränität begehen und ziehe mich zurück. Ich habe die Ehre, Sie um eine Zeile in Mazas zu ersuchen.“

Paris, 10. Mai. Eine Proclamation des Centralcomité kündigt an, daß es von dem Wohlfahrtsausschusse Vollmachten

für die Militärverwaltung erhalten habe; es sei entschlossen, die strengen Vorschriften auf das unerbitlichste durchzuführen. Niemand dürfe sich der Verteidigung entziehen. Das Comité sei entschlossen, jedes Uebelwollen zu beslegen und den unwiderstehlichsten Impuls zur Verteidigung zu geben.

Paris, 10. Mai. In der gestern Abend abgehaltenen geheimen Sitzung der Commune wurde beschlossen, die Entlassung der gegenwärtigen Mitglieder des Wohlfahrtsausschusses zu fordern und dieselben sofort durch andere zu ersetzen. Es wurde ferner beschlossen, einen Civilbelegirten für das Kriegswesen zu ernennen, dem die gegenwärtige Militärcommission zur Seite stehen soll; eine Commission von 3 Mitgliedern zu ernennen, um eine Proclamation an die Bevölkerung zu richten. Die Commune soll von nun ab nur dreimal wöchentlich zur Berathung zusammentreten, es sei denn, daß sie auf Wunsch von 5 Mitgliedern oder auf Vorschlag des Wohlfahrtsausschusses zu einer dringlichen Sitzung einberufen wird. Die Commune beschloß ferner, sich in den Mairien der einzelnen Arrondissements durch einzelne Mitglieder vertreten zu lassen, um in unumschränkter Weise für alle durch die Lage nothwendigen Bedürfnisse Vorsorge zu treffen; einen Militärgerichtshof ins Leben zu rufen, dessen Mitglieder durch die Militärcommission ernannt werden sollen; endlich den Wohlfahrtsausschuß auf dem Stadthause in Permanenz zu erklären.

Paris, 11. Mai. „Agence Havas“ meldet: Wie ver-

sichert wird, soll Fort Vanve, welches in vergangener Nacht von den Versailler Truppen lebhaft angegriffen wurde, für den Augenblick in ihre Gewalt gefallen sein; jedoch hätten es die Föderirten heute Morgen wieder genommen. Bei Vanve findet seit heute früh ein erbitterter Kampf statt. Diesen Abend ging das Gerücht, daß die Versailler Truppen die Position beim Lycéum genommen hätten. Die Batterien bei Montretout und der Mont Valérien überschütteten die Verschanzungen am Point du Jour und in Auteuil mit einem Hagel von Geschossen. Die Nationalgardien können die Wälle an dieser Seite nicht länger mehr behaupten. Die Kanonenboote der Föderirten haben ihr Feuer eingestellt. Die Versailler Truppen machen häufige Angriffe auf Neuilly und Ménilles sowie Traineur-Neocognoscirungen bis vor Hautes-Bruyères, Bicêtre und Montrouge. Cluseret wurde heute von Miot, Vallés und Vermorel verhört und nach Beendigung des Verhörs in das Gefängniß von Mazas zurückgeführt. — Floquet ist auf Befehl der Commune verhaftet worden. Heute findet ein Kriegsrath statt, welchem Delescluze präsidiren wird; La Cecilia, Dombrowski und Broblewski werden demselben beizuwohnen. „Reveil“ dementirt die vom „Vengeur“ gebrachte Mittheilung, daß Kossel und Gervardin sich nach Versailles begeben hätten; Kossel sei fortwährend bereit, seine Dienste der Revolution zu widmen.

Große und billige Auswahl garnirter und ungarirter

Damen-Hüte

nach neuesten Modellen. Extra-Bestellungen werden schnell u. sorgfältigst ausgeführt.

Die neuesten Sonnenschirme zu Fabrikpreisen.

Leopold Friedländer, Oberthorstraße 37, Ecke der Schulstraße.

Bertha Kretschmer,
Paul Märkisch,

Verlobte.

Berlin, im Mai 1871.

Bekanntmachung.

Zu dem Bebauungsplan der hiesigen neuen Stadttheile ist auf Verlangen der königlichen Regierung ein anderer weiter Uebersichtsplan gefertigt. Dieser, sowie die sonstigen bezüglichen Zeichnungen, Pläne und Nachweisungen werden vom 13. bis incl. 22. d. Mts. im Polizei-Büreau zur Ansicht für Jedermann während der Dienststunden ausliegen. Einwendungen dagegen sind bis zum 12. Juni cr. entweder schriftlich, oder während der Nachmittagsstunden von 2—4 Uhr im Büreau bei dem Herrn Polizei-Inspector zu Protocoll anzubringen.

Grünberg, den 11. Mai 1871.

Die Polizei-Verwaltung.

Per 1. Juli sind zwei Zimmer, vornheraus, Küche, Entree und Zubehör zu vermieten. **L. Ollendorff,** neben der Destillation des Herrn Niedergefäß.

In Saabor sind zwölf Träger in Frack, auch eine Bahre für Selbstmörder zu haben.

Saabor, den 10. Mai 1871.

Der Kirchhofsvorstand.

Restaurations-Verkauf.

Ein 15 Minuten von einer großen Kreis- und Garnisonstadt Nied.-Schlesiens belegener Vergnügungsort mit einer sehr frequentirten Restauration ist krankheitshalber sofort unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen oder auch zu verpachten. Diese sehr renommirte Besizung liegt sehr romantisch schön, an einem vorüber fließenden Gewässer, hat einen sehr schönen Eichenhain und bietet überhaupt einen reizenden Aufenthalt für Spaziergänger. Auch können, wenn es gewünscht wird, Ländereien und Wald dazu abgetreten werden.

Näheres ist auf portofreie Anfragen durch die Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Auf dem Reviere Kleinitz sind **194 Schock eichene Weinspäble** zum Preise von 16 Sgr. pro Schock zu verkaufen.

Kauflustige wollen sich direct an die Forstklasse daselbst wenden.

D.-Wartenberg, den 12. Mai 1871.

Forstamt der Herrschaft Kleinitz.

Einige Fuder **Pferdedünger** hat abzulassen **M. Pfeiffer** am Grünzeugm.

Dienstag und Mittwoch **Jungbier** bei **C. Strauss.**

ffl. Ung. Schweineschmalz
billigst bei **C. Herrmann.**

Mit neuen Bettfedern treffe ich morgen, Montag, wieder hier bei Herrn Gastwirth **Engel** ein.

Ernst Krüger aus Fürstenberg a.D.

Ein gut gehaltener brauner Kachelofen steht zum Verkauf

2. Bezirk Nr. 42.

Die Gartenlaube.

Nr. 20.

Inhalt: Ein Held der Feder. Erzählung von C. Werner. (Fortsetzung) — Aus der Wandermappe der Gartenlaube. Nr. 9. Klenau in Böhmen. Von C. N. Mit Abbildung: Schloß Klenau. Nach der Natur aufgenommen von Ernst Heyn. — Der Kriegswihnachtsbaum der deutschen Kinder. — Der See von Denningen. Von L. Württemberg. — Der Sohn der Wildniß und seine Amme. Mit Abbildung: Die Tiger-Amme im Zoologischen Garten zu Dresden. Nach der Natur gezeichnet von H. Leutemann. — Erinnerungen aus dem heiligen Kriege. Nr. 4. In französischen Quartieren. 11. Von v. N. Blätter und Blüten: Der unverwüthliche Capitain. — Eine Wehrmannswaise gesucht! — Zu der „Fahrt des Kaisers nach Longchamps“. Mit Abbildung: Kaiserfahrt über die Pontonbrücke von Surènes. Nach der Natur aufgenommen von unserem Feldmaler F. W. Heine. — Ein vermischter deutscher Soldat. — Der Dank der Wiedersehensfreude. — Kleiner Briefkasten.

Den geehrten Herrschaften die ergebene Anzeige, daß die neuesten Modelle in Hüten zum Feste eingetroffen sind; gleichzeitig empfehle sehr hübsche neue Muster in Weißwaaren.

Marie Vogel,

Putz- und Weißwaaren-Geschäft, Berliner Str. Nr. 9.

Den Empfang einer großen Auswahl der neuesten Kleiderstoffe zu sehr soliden Preisen beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

L. Ollendorff, neben der Destillation des Herrn Niedergergefäß.

Wiesenverpachtung.

Die III. und IV. Abtheilung der in den Jahren 1835/36 vom Vorwerke Eschsdorf abgezweigten Wiesen-Flächen, der sogenannte Waplasch und die sogenannten Masten im Eschsdorfer Oderwalde sollen Ersterer in siebenzehn und Letztere in zwanzig Parzellen auf die sechs Jahre von 1871 bis einschließlich 1876 dem Meistbietenden verpachtet werden.

Dazu ist ein Termin auf

**Mittwoch den 7. Juni
Vormittags 10 Uhr**

an Ort und Stelle anberaumt.

Grossen a./D., den 8. Mai 1871.

Der Magistrat.

Gras- und Wiesen-Verpachtung.

Die diesjährigen Gras- und Wiesen-nutzungen im Kämmerer-Oderwalde sollen an Ort und Stelle und zwar:
Mittwoch den 17. d. M. von früh 8 Uhr die Parzellen auf Sawader Revier; Anfang in den Düken,
Sonnabend den 20. d. M. von früh 8 Uhr ca. 40 Parzellen auf Sawader Revier; Sammelort in der Oderscherei,
Mittwoch den 24. d. M. von früh 8 Uhr die Parzellen auf Lansitz-Kramper Revier; Anfang beim Hutungsfluß,
Sonnabend den 27. d. M. von früh 8 Uhr die Parzellen auf Kramper Feldmark; Anfang auf Stubenrauchshorst öffentlich unter den im Termin zur Kenntniß kommenden Bedingungen verpachtet werden.

Grünberg, den 11. Mai 1871.

Der Magistrat.



Mittwoch den 17.

d. M. Vormittag 10

Uhr sollen auf dem **Dom.**

Schweinitz I. circa

70 Stück fette Hammel

und 30 Mutterschafe

in Partien zu 5 Stück meistbietend

gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Federn und Betten

empfehle billigst

B. Schachne.

Von

Tapeten

halte auch in diesem Jahre wieder wohlaffortirtes Lager und empfehle dieselben zu herabgesetzten Preisen. **Gustav Sander.**

Engl. Steinkohlen
empfehle **Herrn. Schneider.**

Zur 2. Serie der König Wilh.-Lott., deren Ziehung Anfang Juni, sind noch Loose à 2 und 1 Thlr. zu haben bei den Unterzeichneten. **Levysohn, Weiss, Sachs und Hellwig.**

Den in den Berliner Zeitungen empfohlenen, von mir erfundenen und allein fabricirten

Königtranf

(Universalmedicin, aber nicht Medicin im gewöhnl. Sinne) verkaufe in Grünberg die Flasche mit 16 Sgr. durch **Frl. Em. Drude,** in Jülichau durch **Herrn H. Gundermann.**

Wirkl. Gesundheitsrath (Hygienist) **Karl Jacobi** in Berlin, Friedrich Straße 208.

Weidenwerder-Verpachtung.

Die im hiesigen Kämmererforst belegenen ca. 60 Morgen umfassenden Weidenwerder sollen

Mittwoch den 16. August d. J.

Vormittags 10 Uhr

im Kramper Oderscherei-Etablissement auf sechs Jahre anderweit verpachtet werden, worauf wir Reflectanten im Voraus mit dem Bemerken aufmerksam machen, daß die Verpachtungsbedingungen im Termin bekannt gemacht werden.

Grünberg, den 2. Mai 1871.

Der Magistrat.

Zum Verkauf der dem verstorbenen Bäckermeister Schönknecht gehörig gemessenen sub Nr. 89 hinter Krampe belegenen Bürgerwiese ist ein Termin auf **Dienstag den 30. Mai a. c.**

Nachmittags 3 Uhr

an Ort und Stelle anberaumt, wozu Reflectanten eingeladen werden. Nähere Auskunft darüber ertheilen jederzeit die Kaufleute **Robert Schönknecht** und **Heinrich Nothe.**

Bei der Vereinsfabrik sind noch **Kartoffelbeete** auszugeben durch **E. Tietze.**

**Montag den 15. Mai
Nachmittag 3 Uhr**

beabsichtige ich zwei an der Jülichauer Straße gelegene, bloß 150 Schritt vom Bahnhofe entfernte Weingärten, an Bestbietende zu verkaufen. So in Nähe des Bahnhofes, bietet so manchem Unternehmer eine geeignete Stelle. Bei annehmbarern Gebot erfolgt der Zuschlag an Ort und Stelle des Grundstücks.

August Stolpe.

Hortensien, Fuchsen, Rosen, Coppeen, Heliotropen, Pelargonien, Verbenaen, Ephen, Lebensbäume, sowie verschiedene Stauden zur Bepflanzung von Gruppen, Erbegräbnissen und Gräbern empfiehlt in schönster Auswahl. Auch übernimmt dergleichen Pflanzungen.

Carl Kretschmer,
Handelsgärtner.

Eine seit vielen Jahren mit gutem Erfolge betriebene Bäckerei ist zum 1. Juli d. J. zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt der **Birkelschmied Conrad,** Markt Nr. 11.

Eine erfahrene Kinderfrau sucht bald eine Stelle. Das Nähere bei **Wittfrau Meissner.**



Etablissemments-Anzeige.



Einem hochgeehrten Publikum und Herrschaften hiesiger Stadt und Umgegend erlaube ich mir hiermit die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mit dem 15. d. Mts. mein Geschäft als

Sattler und Tapezier

im Hause des Herrn Kaufmann Bartsch am Topfmarkt eröffne. Vielsache Erfahrungen im In- und Auslande haben mich in den Stand gesetzt, alle in mein Fach einschlagenden Artikel zur Zufriedenheit herzustellen ebenso verspreche gute Arbeit, prompte und reelle Bedienung zu den solidesten Preisen und werde bemüht sein, mir das Vertrauen jedes mich Beehrenden nach Wunsch zu erwerben.

Grünberg, den 13. Mai 1871.

Hochachtungsvoll

Theodor Eichhorn.

Die Vaterländische Hagelversicherungs-Gesellschaft in Elbersfeld,

deren Garantiemittel in dem Grundkapitale von einer Million Thaler, welches voll begeben ist, und in einem entsprechenden Reservefonds bestehen, versichert zu billigen und festen Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlung erfolgen kann, sämtliche Bodenerzeugnisse, sowie Glasscheiben gegen Hagelschaden.

Die Prämienhöhe im diesseitigen Kreise sind nicht unbedeutend ermäßigt worden.

Die Ausstellung der Polizien erfolgt sofort durch die Haupt-Agentur zu Grünberg.

Die Entschädigungen werden prompt und spätestens binnen Monatsfrist nach Feststellung derselben ausgezahlt.

Nähere Auskunft unter Gratisbehändigung der Antrags-Formulare und Versicherungs-Bedingungen ertheilen

bereitwilligst die Agenten

Ober-Amtmann **Bienengräber** in **Seidau.**

Postexpediteur **Neumann** in **Schweinitz.**

Premier-Lieut. a. D. **v. Hill** in **Gr. Blumberg.**

Emil Haselbach in **Rothenburg a. D.**

Ed. Bock in **Grünwald** b. i. **Kontopp.**

Gerichtsschösz **Krause** in **Kleinitz.**

Eduard Seidel in **Niebusch.**

J. A. Werthmann in **Wartenberg.**

Dr. Lemberg in **Kontopp.**

J. Posener in **Kolzsig.**

Gastw. **L. Hampicke** in **Droschkau.**

Postagent **Otto Fiebig** in **Gr. Lössen.**

Haus-Verkauf.

Das im Mittelpunkt hiesiger Stadt am Neuthor gelegene, dem verstorbenen Bäckermeister Schönknecht gehörig gewesene und seiner vortheilhaften Lage wegen zu jedem offenen Geschäft sich eignende Hausgrundstück beabsichtigen die Erben aus freier Hand zu verkaufen und haben hierzu einen Termin auf den **7. Juni a. c. Vorm. 10 Uhr** an Ort und Stelle anberaumt, wozu Reflectanten eingeladen werden.

Nähere Auskunft ertheilen jederzeit und nehmen Gebote entgegen die Kaufleute **Robert Schönknecht** und **Heinrich Rothe.**

Auction.

Montag den 15. Mai
früh von halb 10 Uhr an
sollen im Peltner'schen Hause an der evangel. Kirche verschiedene Schränke, 2 Sophas, Spiegel, Bilder, Stühle, 1 Hobelbank, 1 Pferdegeschirre, 1 Tuchmantel, 1 Ueberzieher, 1 Guitarre, gute Glasfenster, Marktkaften, Cigarren, Siedekasten und viele andere Sachen verkauft werden.

Ein Material- und Spirituosen-Geschäft mit ca. 20 M. Land ist sofort zu verkaufen.

Schönbrunn bei Sagan

L. Pusch.

Eine Stube ist zu vermieten
Herrenstraße Nr. 23.

Vom Kriegsgefangenen-Lager in Schwiebus u. Glogau

3000 Qu.-Ruthen

gute neue Dachpappe, in großen, auch kleinen Parthien, theils Rollen, theils Tafelpappe zu verkaufen.

à Qu.-Ruthe 1½ Thlr.

Auf Verlangen sende Proben.

Schwiebus.

Moritz Kressner,

Klempner, Dach- und Schieferdeckermeister.

Lager aller Arten Mützen,
die neuesten Erscheinungen der Mode,
für Herren und Knaben empfiehlt

Wwe. Kürschner Sommer.

Umschlagetücher verkaufe, um damit zu räumen, zum Spottpreis.

B. Schachne.

Schlangengurkensamen

bei **G. W. Peschel.**

Schönes Pflaumenmus, ausgewogen, bei **Heinrich Stolpe.**

Ein starker einspanniger Arbeitswagen und ein Handrollwagen steht zum Verkauf **Züllichauer Straße 23.**

Montag Kalk am Ofen.

A. Klopsch.

Drei Malzhorden und eine zweispillige Handpresse ist bald zu verkaufen bei **E. Regel.**

Ein Walkmeister in den 30er Jahren, der seit 10 Jahren als solcher selbstständig thätig und in seinem Fache tüchtig ist, sucht, auf gute Zeugnisse gestützt, für jetzt oder später Stellung.

Gefällige Offerten wolle man unter **P. K.** in der Exped. d. Bl. abgeben.

250 Arbeiter

werden bis 15. d. M. zur Kippkarrenarbeit bei einem Tagelohn von 20 Sgr. gesucht. Reisekosten werden vorgeschossen. **Züllichau.**

Schachtmeister **Scheibel.**

^{1/2} Antheil der Spinnerei **Grünthal** ist zu verkaufen und wollen sich Käufer an mich wenden.
Rendant Rothe.

Sonntag den 14. Mai
Concert u. Ball.
 Abends 7 1/2 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.
H. Künzel.

Heute Sonntag

Tanzmusik,
 sowie vorzüglich Bairisch-
 und einfach Bier
 bei **Schulz** in der Ruh.

Sonntag den 14. d. M.
TANZMUSIK
 bei **W. Gentschel.**

Heute Sonntag
Tanz-Musik
 bei **Wwe. Uhlmann.**

Morgen frische Wurst
 im Rohrbusch.

Montag frische

Knoblauchwurst
 bei **Blasek.**

Dienstag Abend Singstunde bei Engel.
Fürderer.

Männer-Quartett.
 Mittwoch Generalversammlung im
 Vereinslokale.

Dienstag Lessener Jungbier
 bei **R. Engel.**

Süsse hochrothe
Mess. Apfelsinen
 empfiehlt **C. Herrmann.**

Die neuesten

Sonnenschirme
 empfiehlt in großer Auswahl
S. Hirsch.

Gutes
Weizen- u. Roggenmehl
 ist stets zu haben bei
 Wwe. **Apelt, Niederstraße.**

Handschuhe
 in Glacée, Seide, Zwirn etc. empfiehlt
 in größter Auswahl
Albert Hoppe.

Bleichwaaren
 nach Christianstadt beforgt
G. W. Peschel.

Kostgänger können sich melden
 Mühlweg Nr. 42.

Federn, Federbetten, Bett-
stellen und mehrere Speisespinde
 empfiehlt **J. Wagner.**

Einige Mädchen finden Schlafstelle.
 Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Letzte Gesellschaftsstunde
 heute Sonntag d. 14. Mai im Hotel zum Deutschen Hause.
 Anfang 7 Uhr. **Fritz Grunow, Balletmeister.**

 **Sommerhüte** 
 für Herren, neuester Façon, in Seide, Wolle und Stroh, in reichhaltiger
 Auswahl bei **S. Hirsch.**

Dachpappen von bester Qualität, sowohl Tafelpappen, wie Rollens-
 pappen empfiehlt zu ermäßigten Preisen
Die Förster'sche Papier-Fabrik in Krampe.
 Lager in Grünberg bei Herrn Maschinenbauer **G. Nieth.**

Aus dem Feldzuge zurückgekehrt, em-
 pfiehlt sich den geehrten Herrschaften von
 Stadt und Umgegend
J. Hänisch, Tapezierer u. Wagenbauer,
Berliner u. Krautstraßen-Ecke.

Elbinger Neunaugen und
russ. Sardinien
 in Blechbüchsen und ausgewogen em-
 pfiehlt billigst
C. Herrmann.

Das Neueste in
aufgezeichneten Decken
 (waschechte Thondecken)
 empfiehlt **Albert Hoppe.**
 - S. Mode's Verlag in Berlin. -

Arztlicher Rathgeber
für Bruchleidende
 beiderlei Geschlechts.
 Aufrichtige Belehrung über Entstehung,
 Verlauf und Folgezustände der
Unterleibsbrüche.
 Nach praktischen Rathschlägen zur Ver-
 hütung und Heilung derselben.
 Von **Dr. Herm. Römer, pract. Arzt.**
 Preis 15 Sgr.
 Zu haben in allen Buchhand-
 lungen Deutschlands, in Grünberg na-
 mentlich bei **W. Levysohn.**

Weinausschank bei
 Fuhrm. Fr. Bothe, Lanf. Str., 68r 6 sg.
 Klempner Frost, Breite Str., 68r 6 sg.
 Carl Heller, Breite Str., 68r 6 sg.
 Holzmann, 68r 6 sg.
 Wittfrau Hoppe, Hintergasse, 68r 6 sg.
 Merke an der Reitbahn, 68r 6 sg.
 Milzared, Poln.-Kesseler Str., 68r 6 sg.
 Ferd. Pätzold, 2. Walke, 68r 6 sg.
 Wittwe Püllbock, Grünstraße, 68r 6 sg.
 Friedr. Priezel, Hospitalstr., 68r 6 sg.
 Wwe. Püschel, Gartenstr., 68r 6 sg.
 Wwe. Richter, Züllich. Str., 68r 6 sg.
 Schirm in Heinersdorf, 68r 6 sg.
 Wittfrau Schlein, Krautstr., 68r 6 sg.
 Jul. Schlosser, Johannisstraße, 68r 6 sg.,
 in Quartan 5 sg.
 A. Schön, Lindeberg, 68r 6 sg., in D. 5 sg.
 Wittfr. Strauß, 68r Rothwein 6 sg.
 Böttcher Zeugner, Berl. Str., 68r 6 sg.
 Wilhelm Thomas, Lanfiker Str., 4 sg.

Täglich frische **Ruhmilch** bei
Ww. Seydel am Markt.
 1868r Wein à Quart 6 Sgr. bei
H. G. Koch, Krautstraße.
 68r Weißwein à Quart 6 Sgr bei
K. Kube am Markt.
 Guten 68r Neuländer 6 Sgr. bei
Aug. Künzel, Schertendorfer Straße.
 Guten 68r Wein verkauft in Quartan
 à 5 1/2 Sgr. **Lehrer Schneider.**
 68r Wein in Quartan à 5 Sgr. bei
Wilhelm Gentschel hinter der Burg.

Kirchliche Nachrichten.
 Geborene.
 Den 7. April: Bäckermeister **E. J. Leuschner**
 eine T., Franziska Emilie Anna Emma. —
 Den 14. Schuhmachermstr. **G. L. H. Zubeil**
 S., Paul Friedr. Herrmann. — Den 22. Häus-
 ler **J. A. E. Trimler** in Kühnau ein S., Joh.
 Adolph. — Den 23. Maurerges. **J. F. Kett**
 in Heinersdorf ein S., Georg Frdr. Herrm.
 — Den 28. Kutscher **C. E. Felsch** ein S.,
 Carl Paul.

Getraute.
 Den 8. Mai: Schuhmachermstr. **Carl Heintz**
 Prüfer mit Igfr. **Joh. Bertha Christmann.** —
 Tuchmaderges. **Joh. Gottfried Richter** mit
 Ernest. Emilie Aug. Muths. — Den 9. Spinn-
 weber **Carl Frdr. Mörbt** mit Igfr. **Emilie**
Auguste Liebzig. — Den 11. Bäckermeister
Sottl. Adolph Kätsch mit Igfr. **Aug. Mathilde**
Emilie Rosbund.

Gestorbene.
 Den 7. Mai: Igfr. **Ernest. Wiltz. Neumann,**
 Tochter des verst. Tischlermstr. **G. L. Neumann,**
 58 J. 5 M. 10 T. (Rehkopfschwindsucht). —
 Den 9. Des verst. **Tuchschereges. J. G.**
Krause Wwe., Joh. Sus. geb. Krause, 75 J.
 2 M. (Schlagfluß). — Den 11. Einw. **Joh.**
Christ. Nethe, 89 J. 5 M. 6 T. (Alterschwäche).
Gottesdienst in der evangelischen Kirche.
 (Am Himmelfahrtstage.)
 Vormittagspred.: Herr Superintendent u. Pa-
 stor prim. **Müller.**
 Nachmittagspred.: Herr Prediger **Begehaupt.**

Nach Pr. Maas und Gewicht pr. Schffl.	Grossen, den 4. Mai.		Soran, 12. Mai.	
	Höchst. Pr. tbl. sg. pf.	Niedr. pr. tbl. sg. pf.	Höchst. Pr. tbl. sg. pf.	Niedr. pr. tbl. sg. pf.
Weizen ..	3 12	6 2 25	— 3	4 3
Roggen ..	2 —	— 1 27	— 2	3 9
Gerste ..	1 24	— 1 20	— —	— —
Hafer ..	1 6	— 1 3	— 1	6 3
Erbsen ..	2 12	— —	— —	— —
Hirse ..	— —	— —	— —	— —
Kartoffeln	— 16	— 12	— —	— 16
heu, Str.	1 2	6 —	— —	— —
Stroh, Gr.	— —	— —	— —	— —
Butter, P.	— —	— —	— —	— —

Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 38.

Vom Schlachtfelde.

(Aus den Aufzeichnungen eines englischen Arztes.)

(Fortsetzung.)

Die Colonne setzte sich in Bewegung, den Proviantwagen mit vier Mann zurücklassend, die den Schaden mit Stricken nach Möglichkeit gutzumachen suchten.

Wir gelangten nach Etain. Die Stadt war voll Truppen. Unser Karren fuhr nach dem Hotel „zur Krone“ und der Ulanenofficier beehrte sich zum commandirenden General zum Rapport zu kommen. Die beiden preussischen Officiere, die mit mir gefahren waren, sahen sich ebenfalls nach dem zweiten Armeecorps um. Schon nach kurzer Frist gesellte sich der Ulan wieder zu uns; man hatte ihn angewiesen, seinen Weg durch das zweite Armeecorps zu nehmen; er würde dann im nächsten Dorf seine Division halb verhungert finden.

Wir kamen überein, sofort selbst nach dem Essen zu sehen, während unsere Pferde abgefüttert würden. Die Officiere ließen den Wirth kommen und hießen ihn schleunigst ein Mittagmahl serviren, falls er nicht wollte, daß man ihn . . . Der arme Mann that sein Möglichstes und wir wurden schon nach zehn Minuten bedient, obwohl der Gasthof von Officieren überfüllt war, die nicht minder ungestüm als wir ihre Forderungen hören ließen.

Unser Diner bestand aus einer dicken Schnitte zähen Fleisches; der Kellner bezeichnete es als Rindfleisch; ich hielt es für Pferdefleisch und glaube noch immer, das Rechte getroffen zu haben; es wäre jedoch thöricht gewesen, Fleisch, gleichviel von welchem Thiere, unter solchen Umständen nicht sofort zu genießen, falls man überhaupt dessen habhaft werden konnte. Salat, Brot und eine Flasche Chablis vervollständigten das Diner, das wir mit nicht weniger als zwölf Francs per Kopf bezahlen mußten. Dabei waren wir noch immer besser weggekommen als die anderen Officiere, die wild und stürmisch bald dies, bald jenes verlangten, worauf die Kellner regelmäßig mit einem sehr höflichen „Oui Messieurs“ antworteten, ohne auch nur einmal an die Ausföhrung irgend eines Wunsches zu gehen. Sie begnügten sich damit, aus der Küche das erste Beste, das ihnen dort in die Hände fiel, zu nehmen, der Reihe nach auf einen der Tische zu stellen und dann wieder fortzurennen, die Finger in die Ohren steckend, um nicht alle Flüche zu hören, die ihnen von allen Seiten zugerufen wurden.

Wir waren froh, endlich aus diesem Babel wegkommen zu können und unseren Marsch nach Magneville antreten zu können. Der Ulanenofficier ritt an der Spitze des Zuges und wir hinter demselben. Es wäre uns ein Leichtes gewesen, ihm voranzueilen, fühlten uns aber größerer Sicherheit halber veranlaßt, in unmittelbarer Berührung mit demselben zu bleiben. Wir hatten noch ein gutes Stück Weges bis Magneville zurückzulegen; nachdem wir Etain verlassen hatten, zog sich die Straße im Zickzack dahin, ehe sie wieder die gerade, fast unabsehbare Linie erreichte.

„Was für ein Datum schreiben wir heute?“ fragte der Ulanenofficier.

„Den achtundzwanzigsten August“, lautete die Antwort.

Ohne weiter sonderlich viele Worte zu wechseln, setzten wir unseren Weg fort, bis wir das gänzlich verlassene Dorf Abducourt erreichten.

„Es wäre doch seltsam“, bemerkte einer der Officiere, „wenn gar keine Preußen hier einquartiert sein sollten, und wenn das zweite Armeecorps, das nicht weniger als fünfunddreißigtausend Mann zählt, einzig und allein auf die auf dieser Straße ver-

lehrenden Proviantzüge angewiesen ist, so werden die Leute dabei nicht sonderlich fett werden. Mit den Kanonen und Flinten dürfen sie auch zusehen, immer rasch bei der Hand zu sein, und doch ist uns nicht ein einziger Soldat und keine einzige Escorte zu Gesichte gekommen, seit wir die bei Etain aufgestellten Vorposten verlassen haben.“

Baumstein gefellte sich nun zu uns.

„Wir müssen jetzt“, sagte er, „einen nach links führenden Seitenweg einschlagen. Man sagte mir, daß wir gleich hinter dem ersten Dorfe denselben zu Gesichte bekommen mußten; ich glaube jedoch nicht, daß das Dorf den Namen Abducourt führt. Ich habe leider meine Specialkarte verloren, was ich als ein wahres Unglück betrachte. Trotzdem will ich noch immer hoffen, daß wir nicht vom rechten Wege abgekommen sind.“

„Lassen Sie“, sagte einer der in dem Karren sitzenden Officiere, „uns einen Augenblick hier anhalten und in einem dieser Häuser unsere Cigarren anbrennen; hier können wir es nicht, der Wind ist zu stark und läßt kein Zündbölzchen in Flammen brennen.“

Die Colonne durfte nicht in dem Dorfe halten; wohl aber hießen wir unseren Kutscher einen Augenblick die Pferde ruben lassen, stiegen ab und betraten ein verlassenes Haus. Es war unverkennbar das Besizthum eines wohlhabenden Pächters, der über Hals und Kopf die Flucht ergriffen haben mußte; auf einem Tische stand noch eine vollständige, ganz unberührt gebliebene Mahlzeit, die nach Kriegsregel sofort als rechtmäßiges Eigenthum der Finder angesehen wurde. Zweierlei Gründe lagen zur Rechtfertigung solchen Gebahrens vor; einmal war man beim Verzehren einer Mahlzeit nie sicher, in den nächsten Tagen wieder zu einer solchen gelangen zu können, und dann mußte man, daß die unverzehrt bleibenden Egwaaren verderben müßten und der Wein, wenn man ihn nicht selbst austrank, von jemand Anderem ausgetrunken werden würde.

Von solchen Principien ausgehend, nahmen wir jeder eine Flasche Wein und ein Stück sauren Brotes, versorgten auch den Kutscher mit einer Flasche des geistigen Getränkes und brachen dann auf, um die Proviantcolonne einzuholen, die mittlerweile bedeutend vorgerückt sein mußte. Wir stiegen wieder in den Karren; die Pferde zogen an und traben rüstig aus; es waren schöne, starke Thiere mit breiter Brust und von kräftigem Knochenbau; unser Kutscher, ein schöner und dabei recht höflicher Bursche, ließ ihnen die Zügel schießen, um sich den Deutschen gefällig zu zeigen, vor denen er eine wahre Todesangst hatte, obwohl ihm Niemand auch nur ein böses Wort gegeben hatte. Auf jede ihm gestellte Frage antwortete er mit zitternder Stimme, als wenn er sich vor einem Kriegsgericht befunden hätte und des Erschießens gewärtig gewesen wäre. Ein Officier fragte ihn, wo er während der Schlacht vom achtzehnten August seine Zeit zugebracht habe?

„Im Keller“, lautete die Antwort. „Wir waren alle dort, Vater, Mutter, die Schwestern und ich; die durchs Dorf marschirenden Franzosen meinten, wenn die Preußen die Schlacht gewannen, würden wir alle sammt und sonders todgeschlagen werden; es sei Sitte bei ihnen, die Männer an die Bäume zu binden und dann Weiber und Kinder vor ihren Augen niederzumachen.“

„Was das für erbärmliche Verleumdungen sind!“ rief einer der preussischen Officiere.

Wir kamen nun an eine Stelle, an der zwei Straßen im rechten Winkel zusammenstießen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Berliner Blätter bringen folgenden Toast eines preussischen Füsiliers zum 30. April 1871:

Wir standen draussen im fernem Land,
An der Seine, Loire, am Cher.

Wir standen an manches Flusses Strand,

Wir standen am westlichen Meer.

Wer hat uns die Thäler, die Berge gelehrt,

Pängst eh' wir mit Augen sie sahn?

Wer zeigte nach Frankreich hinein uns die Fahrt?

Der „kleine Noon“ hat's gethan.

Wir schwangen so kräftig das preussische Schwert

Mit derben, mit preussischen Hieben,

Das siebet bei Metz, bei Sedan, bei Wörth

Und sonst noch oftmals geschrieben.

Wer hat es geschliffen so scharf und so blank?

Wer war der Waffenmeister?

Das ganze Vaterland schuldet ihm Dank,

Der „große“ Noon, so heißt er!

— Ein Lieutenant, der früher in einer schlesischen Stadt gestanden und daselbst mit einem Mädchen ein Herzensbündniß geschlossen, wurde im vergangenen Jahre nach Berlin versetzt. Seine geliebte Marie kam nach Pommern und beide unterhielten einen Briefwechsel. Des Lieutenants Briefe wurden immer seltener, das Mädchen jedoch hoffte, daß sein Liebeschwur kein leeres Phantom gewesen, obwohl sie nicht das besaß, was der Herr Lieutenant wünschte, nämlich Vermögen. Dies fehlte. Statt der Briefe von Berlin kam einmal sogar ein Telegramm in wenigen Worten an. So vergingen sechs Wochen. Wer schildert aber die Ueberraschung, als eines schönen Tages der Lieutenant von seiner geliebten Marie ebenfalls ein Telegramm empfängt. Es lautet, wie folgt: „Geliebter Wilhelm! Laut empfangenen Briefes ist mein Onkel zu Frankfurt in Ostindien als Millionär verstorben und ich bin einzige Erbin seines Vermögens!“ Der Lieutenant hatte nichts Eiligeres zu thun, als per Extrapost in das pommersche Städtchen einzufahren. Das treue Mädchen ist überglücklich, und nachdem die ersten stürmischen Wallungen der Gefühle vorüber, bricht der Lieutenant in die Worte aus: „Nun meine liebe Marie, steht unserer Verbindung nichts mehr im Wege; alle meine Verwandten wird dieses unverhoffte Glück ausöhnen, das uns die gütige Vorsehung zukommen ließ. Ach, wir werden wahrhaft glücklich sein, denn ein solches schönes Vermögen.“ — Starr ließ Marie ihre Hand sinken, ihre Sprache verstummte auf Augenblicke, dann aber sprach sie: „Ach, Mißverständnis im Telegraphen Bureau! Ich habe auf den Zettel geschrieben: Mein Onkel ist in Ostindien als Missionär gestorben. Seine Hinterlassung, die mir zufällt, beträgt 128 Thlr. 14 Sgr. 5 Pf.“ Man stelle sich nun die fatale Enttäuschung des Bräutigams vor!

— Von der Nachlässigkeit der franz. Officiere erzählt ein bewährter Officier in der Wiener Presse: „Der Commandant eines in Bordeaux neugebildeten Bataillons hatte, kaum ernannt, nichts Eiligeres zu thun, als den ältesten seiner Hauptleute zu sich zu rufen, um ihm das Commando für acht Tage zu übertragen, während welcher Zeit er sich selbst in Paris — es war geraume Zeit vor der Cernirung der Stadt — vergnügen wolle. Der Auftrag, sich während dessen die Ausbildung des Bataillons recht angelegen sein zu lassen, wurde von dem Hauptmanne mit entsprechenden Versicherungen beantwortet, und so bestieg der Commandant sehr beruhigt den Zug, der ihn nach Paris führen sollte, den aber in einem der hinteren Wagen der Hauptmann zu gleichem Zwecke benutzte. In weissen Händen schließlich das Commando des Bataillons verblieb, vermag ich nicht anzugeben.“

— Hans Wadenbusen erzählt in der „Köln. Ztg.“ nachstehende verbürgte Anekdote, welche eine weite Verbreitung ver-

dient. Als bei dem Vormarsch der deutschen Armeen gegen Sedan das Hauptquartier des Kaisers in Clermont-en-Argonne lag, war, wie immer im Hauptquartier, der Befehl erlassen, es dürfe nicht requirirt werden. Am demselben Tage marschirten die Bayern durch Clermont in jenem Hundewetter, dessen die Betheiligten sich wohl noch erinnern werden. Ein Oberst der bayerischen Chevaulegers fühlte sich am Abend unwohl und wünschte eine Flasche Wein. Er giebt also seiner Ordonnanz einen Thaler mit dem Auftrage, eine Flasche zu kaufen, aber nicht zu requiriren. Der Soldat geht die Straßen hinab. Er sieht ein Hôtel, vor dem zwei Posten stehen, und klopft an die Thüre. Die Posten haben den vorübermarschirenden Offizier zu salutiren und winken ihm er solle weiter gehen. Der gute Bayer geht weiter; er fühlte sich in seinem Rechte, denn er hat einen Thaler in der Hand. Endlich öffnete ihm ein ällicher Offizier selbst die Thüre. Er verlangt eine Flasche für seinen Obersten, der krank sei. Der Offizier geht fort und kommt mit einem jüngeren Offizier zurück, der eine Flasche Wein trägt. „Geben Sie das Ihrem Obersten,“ sagte der ältere Offizier. — „Ja,“ sagt der Bayer, „ich soll nicht requiriren, hier ist ein Thaler! und reicht dem Offizier den Thaler. — „Schön gut,“ sagt der Herr, „bringen Sie die Flasche Ihrem Obersten, sagen Sie, der König von Preußen schicke sie ihm und lasse ihm gute Genesung wünschen.“ — „Der König von Preußen?“ fragte der Bayer, „wo ist denn der König von Preußen?“ — „Der bin ich,“ antwortete der Officier. Der Bayer bringt seinem Obersten die Flasche und legt ihm den Thaler auf den Tisch. „Ich hab Dir ja gesagt, Du sollst nit requiriren!“ fährt ihn der Oberst an. — „Ja, Herr Oberst,“ antwortete der Soldat, „es war ein Herr da, der hat mir die Flasche gegeben und mir gesagt, er sei der König von Preußen und lasse Ihnen a gute Genesung wünschen.“

Literarisches.

— Der große Krieg hat eine fast unübersehbare Reihe von Zeitschriften und Büchern hervorgerufen, welche ihn zu schildern und zu illustriren suchten. Eine hervorragende Stellung unter diesen einzunehmen, dazu bedurfte es außerordentlicher literarischer und künstlerischer Kräfte, und diese vereinigten sich in keinem Unternehmen in so reichem und glänzendem Maße als in der Zeitschrift: „Vom Kriegsschauplatz“ (Stuttgart, Hallberger), welche zwei, ja dreimal in der Woche erscheinend — eine in der illustrierten Literatur unerhörte Thatfache — weitaus die größte Masse von Illustrationen brachte, und durch die ebenso gediegene als anziehend und verständlich geschriebene Geschichte des Krieges, wie durch ihren übrigen Text, ihre Karten und Pläne an der Spitze aller ähnlichen Unternehmungen ging. Ein glücklicher Gedanke des Verlegers war es, was zuerst in Form einer Zeitschrift erschienen und das Gepräge einer solchen tragen mußte, — die Bilder konnten weder in geordneter Reihe folgen, noch bei der drängenden Zeit von gleichem Werthe sein — zu einem geordneten Buche, zu einer wirklichen Geschichte zusammenzufassen, seinen verschiedenen auf den Krieg bezüglichen Unternehmungen die besten, werthvollsten Bilder zu entnehmen, Pläne und Karten in noch reichem Maße und am passendstem Orte einzureihen, um Alles recht anschaulich und klar zu machen und dazwischen unterhaltende Stücke aller Art einzureihen — kurz eine Geschichte des Krieges dem Volke und Krieger zu bieten, wie es eben das Volk und der Krieger, der aus dem Felde heimkehrt, braucht und gerne liest. Das ist die Volks-Ausgabe „Vom Kriegsschauplatz“. Wir wüßten kein schöneres und billigeres Geschenk für den Soldaten bei der Heimkehr, als eben dieses Buch, und so sei es Volk und Krieger auf's Wärmste empfohlen!